№ 123. 1844.

Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend den 12. Oktober.

X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, sowie alle Königliche Post-Anstalten, bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Fluch des Himmels.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

Arnold schauderte, als er ihre Tücke vernahm. Es graute ihm nunmehr, länger in der Burg zu bleiben, wo die beiden Buben hausten.

Wir werden uns nochmal trennen müssen, meine Emmeline, vielleicht auf länger. Euer Vater ist mir gram, Alfred hat mich ihm verfeindet, Euer Bruder und Bräutigam stellen mir nach, so sehr sie können. Die ganzen Knechte in der Burg sind mir feind und neidisch. Ich stehe ganz allein mit meinem alten Vater. Was könnte ich thun, wenn sie uns nächtlich überfielen, uns einkerkerten oder meuchlings mordeten.

Wie? Arnold, Du willst uns verlassen? zum zweien Male mich verlassen? nachdem ich schon einmal so lange Dich entbehrt habe? Nein, Arnold, das darfst Du nicht thun, um meinetwillen nicht, bei Gott nicht, Arnold! Sieh auch ich steh' allein im ganzen Schlosse, ohne Freund und theilnehmende Seele als Deinen alten Vater, und ich — noch dazu ein schwaches Weib. Ich habe schreckliche Tage verlebt, seit Du fern warest, Alfred höhnte mich, marterte mich mit teuflischen Worten, der Baron verfolgte mich mit zweideutigen Liebkosungen, und mein Vater, — ach! als ich ihm ihre Anschläge schildern wollte und Deinen Namen nannte, trat einmal mich mit Füßen und unlängst noch warf er mich zur Thür hinaus. Solche Qualen, solche Seelenangst, solche Liebespein littest Du nie, — und Du bist Schuld daran! Und Du willst mich verlassen? weh, wenn Du das je könntest!

Jammernd warf sie sich an seine Brust.

Nun, so ist nur ein Weg übrig, um uns zu retten. Wir fliehen beide. (Sie zitterte in seinen Armen und seufzte.) Sieh, theure Emmeline, der Fluch des Himmels ruht auf diesem Schlosse. In andern friedlichen Gauen werden wir glücklicher sein. Sieh, ich habe mir eine ziemliche Beute erworben. In irgend einer gesegneten Schweizerstadt wollen wir uns niederlassen, und meine Hände sollen Dich ernähren, Dir das Leben versüßen, Dein treues Herz wird mich beglücken. O folge mir aus diesem von den bösen Mächten verdammten Neste, wo nicht einmal ein Vöglein mehr nistet, außer der Schwalbe vor Deinem Fenster und dem Uhu in der Gruft. Um Gott, theure Emmeline, um Christi und der heiligen Mutter willen, folge mir!

Ach, was würde mein Vater dazu sagen?

Deine Flucht wird seinen Starrsinn beugen. Er wird, erst wenn er Dich verloren, Deine Engelsreinheit, Deine Liebe schätzen lernen; er wird dem Baron den Abschied geben, seine Härte bereuen und mit der Zeit uns in Frieden zurückrufen.

Mann meines Schmerzes! um der Liebe zu Dir willen jage mich in die Hölle, ich thue Alles! Wann wollen wir fliehen?

Heut Abend noch. Mir graut vor jedem Bissen, den ich hier genieße, vor jeder Nacht, die ich hier zubringen soll.

So eile ich, meine Kostbarkeiten und den Schmuck von meiner seligen Mutter einzupacken. Sobald der Mond aufgeht, bin ich hier. — Aber Kuno? —

Den sende ich, damit er nicht für uns büßen muß, voraus nach Unterwalden. Da treffen wir uns bei dem treuen Walther. So eile, meine Emmeline. Ich werde für eine Leiter sorgen, die uns über die Mauer bringt.

Beide eilten fort nach verschiedenen Seiten. Als Arnold eben das Ende des Gartens aufsuchte, kam ihm Kuno athemlos entgegengelaufen:

Mein Sohn, mein Sohn, — wenn mich meine alten Augen nicht trügen, so liebt Ihr Euch beide, Du und Emmeline. Um meines grauen Haares willen, mein Sohn, gieb diese Liebe auf! Mehr kann ich Dir jetzt nicht sagen!

Arnold sah ihn mit großen Augen an. Der Alte trippelte fort. Arnold schlug sich mit beiden Fäusten vor die Stirn. Dann lief er ihm nach.

Mein Vater, bleibt heute Nacht nicht hier. Mir graut's so vor den beiden Bösewichtern. Mir ist so ängstlich um's Herz, wie mir noch nicht gewesen. Begebt Euch gegen Abend nach Unterwalden zum braven Walther. Ich folge Euch.

Doch, was wird der Graf dazu sagen? —

Wir wollen fliehen, Vater! Anderwärts wird uns ein schönerer Himmel lachen, als in diesem verwünschten Schlosse. Verlaßt Euch auf Euern Sohn.

Gut. Ich gehe voraus, wann folgst Du?

Sobald der Mond aufgeht. Ich habe noch etwas hier abzumachen.

Nur um Gotteswillen, versetzte der Alte, nicht mit den beiden Schurken! He? versprich mir's! Arnold gab ihm erröthend die Hand. List geht öfters vor Gewalt! So! so scheide ich ruhig. Folge mir bald.

Er ging. Arnold eilte hinab in das dichteste Gebüsch des Gartens. Seine Brust drohte zu zerspringen.

Nun, da mir Emmelinens süße Liebe lacht, rief er wehmüthig, nun, da sie einwilligt mir zu folgen, da sich die einzige und beste Gelegenheit darbietet glücklich zu werden, nun trittst Du, mein alter Vater, uns in den Weg. Ach und deinem ehrwürdigen grauen Haupte muß ich gehorsam sein. O welche peinigende Ungewißheit! Warum warnt er mich vor der Liebe zu ihr? Er fürchtet sich vielleicht vor dem Zorn des Grafen, vor den Nachstellungen der beiden Buben. Er sprang auf. Nein, mein Vater, fürchte dich nicht, mein Schwert und meine Liebe sollen Dich schützen! Zum ersten Mal muß ich Dir ungehorsam sein. Gott im Himmel, verzeihe mir diese Sünde! Du hast mir diese Liebe in die Brust gepflanzt, Du wirst sie auch beschützen und erhalten! Ich kann nicht anders!

Er eilte dem Schlosse zu.

VI.

Eben stieg der Mond hinter den fernen Alpen auf und versilberte die schneeweißen Gipfel der zackigen Gletscher, als Arnold in der Laube auf der Gartenmauer erschien, und da, wo diese am niedrigsten war, eine Leiter befestigte. Dumpfes Schweigen ruhte auf der Burg, ruhte auf der ganzen Natur. Desto lauter pochte seine Brust, die er doch im Kampfe furchtlos dem

Feinde geboten hatte, von einer unerklärbaren Angst bewegt, vielleicht weil er für seine theure Emmeline fürchtete, oder die Warnungen seines alten Vaters.

Jetzt kam Emmeline gewankt, ein Bündelchen mit ihren Sachen tragend. Die Furcht hatte ihr allen Muth benommen, mit leiser zitternder Stimme sprach sie, indem sie Arnold umarmte:

Hier bin ich, mein Arnold, laß uns fliehen. Geschwind, ehe man uns verfolgt. Gott! mir ist so bange.

Nur muthig, theures Mädchen, lispelte er, faßte sie um den Leib und trug sie auf die Leiter. Sie schwankte unter der Last, leitete sie aber glücklich hinab.

Daß man uns hier nicht nachsteigt, will ich die Leiter in den Graben werfen. Er nahm sie von der Mauer und schleuderte sie rückwärts in den Moor des Grabens. Ein dumpfer Fall. Das Mädchen zitterte noch mehr. Er umfaßte sie wieder und trug sie unter gefährlichen Sprüngen über mehrere zackige und abschüssige Felsen hinweg, die der Mond ungewiß beleuchtete.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Gemeinnütziges.

Das Verhalten bei Prozessen.

(Fortsetzung.)

Von Assistenten.

Jede Parthei, welche die Termine zur Erörterung ihres Prozesses in Person abwartet, ist befugt, sich einen Assistenten aus den bei dem Gerichte angestellten Justizcommissarien selbst zu wählen, oder wenn es ihr an Bekanntschaft fehlt, die Zuordnung eines solchen Rechtsbeistandes bei dem Richter nachzusuchen. Ein solcher Assistent wird bei allen gerichtlichen Verhandlungen unter den Partheien, auch bei den Zeugenabhörungen zugelassen. Er ist nach dem Gesetze verbunden, dahin zu sehen, daß die Parthei gehörig vernommen, nicht übereilt noch in Furcht gesetzt; nichts, was zur Aufhaltung der Sache von ihrer Seite und zu ihrer Vertheidigung gehört, übergangen oder vernachlässiget, vielmehr alles deutlich, richtig, dem wahren Sinne der Parthei gemäß niedergeschrieben werde.

Außerdem steht es jeder Parthei frei, neben diesem ihrem Rechtsbeistande auch andere Personen mit zu den Terminen zu bringen, in welche sie ein besonderes Vertrauen setzt, und von welchen sie, entweder wegen der ihnen beiwohnenden genauern Bekanntschaft mit den in dem Prozesse vorkommenden Thatsachen, oder wegen der bei ihnen anzutreffenden Sach- oder Kunstkenntniß, einen vorzüglichen Beistand erwartet. Dergleichen Beistände muß der Richter ohne Weigerung zulassen; sie sind aber schuldig, sich in ihren Schranken zu halten, und die Aufklärung der Sache auf keine Weise zu hindern, noch auch durch Gezänke, Lärmen, oder anderes ungesittetes Betragen die Ruhe, Ordnung und Würde gerichtlicher Verhandlungen zu stören.

Verhalten der Partheien gegen den Richter.

Jede prozeßführende Parthei ist bei Strafe verbunden, die an sie ergehenden Verfügungen des Gerichts anzunehmen, und wenn es erfordert wird, eine Bescheinigung über deren Empfang zu ertheilen. Wenn sie des Schreibens kundig ist, oder andre die es verrichten können, zur Hand sind, so muß die Bescheinigung des Empfanges auf die von dem Gerichtsboten vorzulegende Kanzlei-Abschrift geschrieben werden. Unter dem Vorwande, daß die Titulatur oder sonst etwas nicht richtig eingerichtet sei, kann die Annahme einer gerichtlichen Handlung niemals verweigert werden, sondern der etwanige Verstoß ist nachher anzuzeigen, damit er in der Folge vermieden werden könne.

Die dem Gerichte und dessen Mitgliedern in ihrem Amte schuldige Achtung muß Niemand verletzen. Wer sich seiner Obrigkeit in ihrer Amtsführung, oder deren Abgeordneten in Vollziehung ihrer Befehle sogar thätlich widersetzt, der wird nach Beschaffenheit des Widerstandes, mit Gefängniß-, Zucht-haus- oder Festungsstrafe belegt.

Jede prozeßführende Parthei ist schuldig, die Anweisungen, welche ihr vom Richter zur Einleitung des Prozesses ertheilt werden, genau und ohne Aufenthalt zu befolgen, oder wenn sie glaubt, daß ihr dadurch zu nahe geschehe, ihre vermeinte Beschwerde geziemend und höflichst anzuzeigen.

Wird eine Parthei verhindert, die anberaumten Termine persönlich abzuwarten, und sie will keinen besondern Bevollmächtigten dazu bestellen, so muß sie dem Gerichte davon bei Zeiten Anzeige thun, auch dem Gegentheile, wenn er zum Termine mit bestellt ist, es schleunigst bekannt machen. Wer dies unterläßt, dem fallen wenigstens die hierdurch verursachten Kosten zur Last; beharrlicher Ungehorsam hat noch größern, in den Gesetzen bestimmten Nachtheil zur Folge. Sollte im Laufe des Prozesses eine Parthei auf geraume Zeit verreisen müssen, so wird sie wohl thun, solches dem Gerichte anzuzeigen, oder einen Bevollmächtigten dazu zu bestellen, und diesem den Ort ihres Aufenthalts wegen näherer Information, Nachfragen und Auskunft, anzuzeigen. Sonst hat sie zu gewärtigen, daß der Prozeß, ihrer Abwesenheit ungeachtet, fortgesetzt wird, und daß dabei die gesetzlichen Folgen des Ungehorsams über sie ergehen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geld.

Die Poeten dichten
Rezensenten richten
Ueber alle Welt;
Aber ich laß klingen,
Alle Kehlen singen:
Preis und Lob dem Geld!

Nervus Nerum tobet
Ueberall, es lobet
Ihn wohl jeder Fant.
Seinen Einfluß preisen.
Jung' und alte Weisen,
Fränklin, Wolf und Kant.

Lieb' und Kunst sind eitel;
Ist kein Geld im Beutel,
Sieht Dich Niemand an.
Röschen, ach das liebe,
Hat für den nur Triebe,
Der brav zahlen kann.

Jeder dumme Junge
Schlägt die klügste Zunge
Trägt er Geld im Frack.
Sei Du Kant, sei Euler,
Ohne gold'ne Pfeiler,
Zählt man Dich zum Pack.

Weibchen bleibt stets holde,
Wenn dem Mann an Golde
Es nicht leicht gebricht;
Kommen aber Leiden,
Dann läßt sie sich scheiden,
Bleibt sein Weibchen nicht.

Gute Freunde sinken
An einander, trinken
Brüderschaft so gern;
Doch sobald dem einen
Unglückssterne scheinen
Bleibt der and're fern.

Kaum sie sich noch kennen
Nicht mit „Du," „Du" nennen,
Beide sprechen: „Sie."
„Ich sah Sie schon lange
Nicht, mir war recht bange,
Wo logiren Sie?" —

In den Kaufmannsladen
Höret man die faden
Floskeln für baar Geld:
„Was Sie nur befehlen,
Wollen Sie nicht wählen,
Alles was gefällt." —

Dem, der scharf behandelt
Und bescheiden wandelt.
Ist man nicht so fein;
Ihn die Laden-Buben
In den Kaufmanns-Stuben
Naseweis anschrei'n.

Selbst den, der statt prahlen
Ehrlich mag bezahlen,
Glotzt man seitwärts an;
Gold'ner Staat und Kleider
Ehren, da der Schneider
Jetzt nur macht den Mann!

Sollen Advokaten
Zum Gewinnen rathen,
Zahle ihnen Geld;
Denn beim vollsten Rechte,
Wird sonst eine schlechte
Aussicht Dir gestellt.

Liegst Du hart danieder,
Will man Sterbe-Lieder
Dir zum Abschied weih'n;
So such' nur Dukaten
Und die Aerzte rathen,
Schreiben, geben ein.

Pulver, Trank und Pillen
Deine Leiden stillen;
Nichts wird da geschont;
Kommt der Sensenträger
An — Als Todesjäger
Wird auch der belohnt.

Denn mit muntern Vieren
Die den Wagen zieren,
Fährt man Dich zur Ruh;
Aber bei dem Armen
Deckt man zum Erbarmen
Kaum den Kasten zu.

Priester und Kantoren
Füllen ihre Poren
Gern mit Thalern aus;
Alle Funktionen
Muß man gut belohnen,
In dem Gotteshaus.

Soll der Klerus loben,
Will man sein erhoben
Bis zur Seeligkeit;
Glock' und Orgel-Töne
Für die Erdensöhne
Macht das Geld bereit.

Fällt das Dekliniren,
Fällt das Konjugiren,
Stoffel, Dir zu schwer,
So trag' Brill' und Bücher,
Und man ruft Dich sicher:
„Hochgelahrter Herr!"

Laß zum Zeitvertreiben
Räthsel Dir aufschreiben,
Vers und Allerlei;
Bald kommts rechte Mittel:
's ist der Doktor-Titel
Für die goldne Spreu.

Du bist nun Gelehrter
Und ein Hochgeehrter
Durch des Goldes Macht;
Und der arme Weise
Wird bei Soff und Speise
Von Dir ausgelacht.

Centrum aller Laster,
Bucklich, voller Pflaster,
Schwach an Seel' und Leib:
Thut nichts; Silberlinge
Ziehn in ihre Schlinge
Dir das schönste Weib!

Wenn der edle Arme,
Ach, daß Gott erbarme,
Körbe nur erhält!
Damen lieb' und Blitze,
Ziehn nach goldner Spitze,
Auf der lieben Welt.

Soll das Kindlein lernen
Viel, und Laster fernen,
Gieb dem Schul-Regent
Geld und Schmausewaare,
Daß am neuen Jahre
Er Dich freundlich nennt.

Und bei allen Ständen
Und in allen Enden
Macht das Geld den Mann;
Der bleibt ohne Zweifel
Stets ein dummer Teufel,
Der nicht zahlen kann.

Drum mein Lied vermehre
Der Tauschmittel Ehre,
Hebe sie empor!
Geldklang-Melodieen
Will nur an sich ziehen
Mein gehorsam Ohr.

Hmpl.

Unannehmlichkeiten über Unannehmlichkeiten,

oder

erbauliche Schilderung, wie es einem tugendsamen Substituten leidvoll und freudvoll ergangen an einem Neujahrstage.

(Fortsetzung.)

Fortuna war mir nie hold gewesen, und so brachte mir der kurze Neujahrsmorgen eine Menge Leiden, die mir alle Hoffnung benahmen, daß sich an diesem Tage mein Geschick glücklicher gestalten würde. — Ich hatte mich nämlich plötzlich entschlossen, meiner bisherigen Laufbahn Valet zu sagen und — bei der Eisenbahn mein Glück zu versuchen. In froher Erwartung sendete ich meine Zeugnisse ein und erhielt darauf den Bescheid, mich den 1. Januar 1840 dem Herrn Eisenbahn-Direktor Ferreus vorzustellen.

Ja, trübselig fing dieses neue Jahr an. Nachdem ich durch das tausendfache Prosit Neujahr! schon um ein paar Stunden Schlaf gekommen war, erwachte ich, trübegestimmt durch einen Traum. Denn in diesem hatte ich mit leibhaftigen Augen gesehen, wie meine Rosa, die mir seit zehn Jahren treu geblieben und vortheilhafte Heiraths-Anträge verschmähend, Leiden und Freuden stets schwesterlich mit mir getheilt hatte, in der ...Kirche mit meinem ärgsten Feinde, dem langen, hagern Vice-Steueramts-Sekretariats-Assistenten Klösel, der schon lange um sie herum schwenzelt, getraut würde. Also hat er mir sie doch noch weggekapert, dieser Stutzer, dachte ich, — auf den die Schilderung jenes Dichters so trefflich paßt:

— Es ist ein Herr
Von Bildung, feinem Aeußern, nettem Herzen, —
Er trägt sich schwarz, führt weiße, seidne Handschuh —
Lebt mäßig, giebt nicht Anstoß, tanzt gut, reitet
Erträglich, spricht französisch, kann mit Anstand
Im Kreise der Gesellschaft sich bewegen,
Und schreibt vielleicht sogar auch orthographisch!
Dergleichen Schuften in den Weg zu treten,

Ist mir die höchste Seligkeit, und ich machte Miene, ihn von der Seite meiner Geliebten zu wissen, da — stieß ich heftig an das Bettbrett, so daß das Bett aus den Fugen ging und ich mich auf dem kalten Fußboden liegend überzeugte, daß ich glücklicher Weise blos geträumt habe.

Kaum ward es hell in meinem Zimmer, so verließ ich mein Lager; aber die Pantoffeln standen verkehrt gegen mich, so daß ich mich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sah, mich oder die Pantoffeln umzudrehen. Ich that Letzteres. Warum? mögen scharfsinnige Leser errathen.

Nachdem ich mich in das Gewand meines Wärme gewährenden Schlafrocks gehüllt, denn es waren 21½ Grad Kälte nach Réaumur und kein Holz zur Feuerung da, schritt ich zu dem wichtigen Geschäfte des Kaffeekochens. Ich greife nach der Kaffeeflasche — sie ist leer und mußte mich nolens volens bequemen, den Mokka in höchst eigener Person zu holen. Zum Glück gewährten mir meine sämmtlichen einer Untersuchung unterworfenen Rock- und Westentaschen noch die nöthigen Geldmittel dazu. Der Kaffee ist da, er ist gemahlen; er wird in die Maschine geschüttet, und der Spiritus angegossen. Ich will ihn anzünden, aber auch nicht ein Zündhölzchen brennte, obwohl ich deren noch über ein Schock hatte. Immer noch hält meine Geduld aus. Mit Feuerstahl und Schwamm mache ich endlich Feuer, der Spiritus flackert in seiner bläulichen Flamme auf — allein, beim Jupiter! was soll das Rasseln und Prasseln bedeuten? Darf ich meinen Augen trauen? — Die Maschine geht auseinander, denn ich hatte vergessen, das leidige Wasser vorher einzufüllen. — Ich entsagte dem Frühstücke, setzte mich auf den harten Schemmel der Ergebung und bemühte mich, ein Pfeifchen anzustecken um meine Sorgen und meinen Hunger zu verdampfen.

Bald brannte es lustig, und schmunzelnd öffnete ich mit vieler Mühe das gefrorne Fensterlein, um meiner lieben Rosa, die gegenüber in einem Dachstübchen thronte, einen Morgen- und Neujahrsgruß zu senden. Anfangs sehe ich das holde Kind nicht — doch da winkt mir ihr dunkles Lockenköpfchen durch die künstlich aufgethauten Scheiben einen freundlichen »Guten Morgen!« zu. Ich sende ihr ein Kußhändchen, und — plötzlich fällt Rohr, Kopf und Abguß hinunter auf die Straße, die wahrlich nicht mit Eiderdunen gepflastert, und ich behalte die Spitze im Munde. Die Spitze! o Ironie, die noch einen Biß hatte und das Schlechteste der ganzen Pfeife war. Zertrümmert liegt der schöne Kopf mit dem Bilde meiner Rosa, ein sauer erspartes Pfand ihrer Liebe! Ich hätte mich nachstürzen mögen, um mein Leben zu verhauchen, aber — es fehlte mir an Courage. — Grimmig zog ich mich in mein Stübchen zurück, denn ein paar schräg gegenüberwohnende Studenten schienen Wohlgefallen an meinen Gebehrden zu finden, und — zerbrach dabei eine Scheibe, so daß nun die liebe frische Luft mit 21½ Grad Kälte lustig in mein Gemach strömte. —

Ich ward dadurch zu mir selbst gebracht, und fand, daß es Zeit sei, mich anzukleiden.

(Beschluß folgt.)

Berichtigungen.

Nicht, wie in dem Artikel: Hört! Hört! (S. Nr. 122,) berichtet wurde, 15 Sgr., sondern nur 5 Sgr. monatlich waren für einen Glasschrank extra zu zahlen, wonach also die monatliche Miethe für das genannte und beschriebene Quartier immer noch auf 12 Rthlr. 5 Sgr. zu stehen kam. — r.

Die Taufen und Trauungen der evangelischen Kirchen können eingetretener Hindernisse halber erst künftige Woche erscheinen.

Welt-Begebenheiten.

⁂ (Eine eiserne Goelette von 120 Tonnen) „Die Stadt Ostende," welche stückweis auf der Eisenbahn nach Ostende geschafft und dort zusammengesetzt wurde, ist in Lüttich gegossen worden.

⁂ Kant vergleicht die Weiber mit einer Thurmuhr, einer Schnecke und einem Echo. Die bösen Weiber plaudern der ganzen Stadt aus, was im Innern ihres Hauses vorgeht, wie eine Thurmuhr; sie tragen ihre ganze Habseligkeit auf ihrem Körper wie eine Schnecke und müssen stets das letzte Wort behalten wie ein Echo. — Eine brave Frau aber ist pünktlich wie eine Thurmuhr, häuslich wie eine Schnecke und der Wiederhall ihres Mannes wie ein Echo!

Uebersicht der am 13. Oktober. c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr.: Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr.: Capl. Kausch.
Amtspr.: Pfarrer Bendier.
St. Dorothea. Frühpr.: Cur. Eichhorn.
Amtspr.: Kapl. Pantke.
St. Maria (Sandkirche): Amtspr.: Cur. Bergander.
Nachmittagspr.: Kapl. Lorinser.
St. Adalbert. Amtspr.: Kapl. Baucke.
Nachmittagspr.: Cur. Kammhoff.
St. Matthias. Frühpr.: Kapl. Purschke.
Amtspr.: Pfarrer Hoffmann.
St. Corpus Christi. Amtspr.: Pfarrer Thiel.
St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.
St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.
Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Adalbert. Den 6. Oktober: 2 unehl. T.

Bei St. Matthias. Den 5. Oktb.: d. Schumachermstr. A. Burghardt S.

Bei St. Dorothea. Den 2. Oktb.: d. Bürger u. Uhrmacher T. Sonneck S. — Den 5.: d. Müllergef. J. Großpietsch S. — Den 6.: d. Kutscher F. Kiesler T. — d. Haushälter E. Ulbrich T. — d. Bürstenmachermstr. A. Westelmüller S.

Bei St. Mauritius. Den 6. Oktb.: d. Königl. O.=L.=Gerichts=Registrator A. Steiner S. — d. Invaliden=Unteroffizier F. Schwarzer T. — d. Kassendiener J. Schlitte S. — d. Schmiedegef. B. Baumgart S. — d. Freigärtner in Althof F. Pfeiffer S. — d. Tagarb. A. Scholtz T. — d. Tagarb. E. Großer T. — d. Dienstknecht A. Frisch T.

Bei St. Michael. Den 2. Oktober: d. Freigärtner in Schottwitz u. Zimmermann A. Kretschmer T. — Den 6.: d. Kgl. Stadt=Ger.=Calculator E. Beninde S. — d. Schullehrer in Polanowitz A. Rauch T.

Getraut.

Bei St. Adalbert. Den 8. Oktober: d. Musikus C. Reichelt mit Igfr. B. Sommer.

Bei St. Matthias. Den 7. Oktober: d. Seiler F. Griska aus Kreutzburg mit J. Schlepe. — Den 8.: d. Maurergef. W. Buchwald mit R. Panitz.

Bei St. Dorothea. Den 6. October: d. Apotheker A. Hübner mit Igfr. M. Salice.

Bei St. Mauritius. Den 6. Okt.: d. Post=Briefträger J. Wachsmann mit Igfr. A. Sonnabend. — Den 8.: d. Holzhändler A. Ravené mit Igfr. A. Gitschel.

In der Kreuzkirche. Den 6. Oktb.: d. Zimmergef. C. Walter mit R. Richling.

Bei St. Michael. Den 8. Oktob.: d. Freigärtner in Gr. Mochbern A. Schmidt mit Igfr. H. Schirdewahn aus Polanowitz.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) An Fräulein Emilie bei Frau Krausen vom 3. d. M.
2) An Madame Heihn, Schulgasse Nr 4, vom 8. d. M.
3) An Herrn Polizei=Präsident Heinke, vom 8. d. M.
4) An Hrn. Kaufmann F. Ermrich v. 9. d. M.
5) An Herrn Dr. Hertel, vom 9. d. M.
6) An Herrn Eisenbahn=Ingenieur Brückner, vom 9. d. M.

können zurück gefordert werden.
Breslau den 11. Oktober 1844.
Stadt=Post=Expedition.

Theater=Repertoir.
Sonnabend den 12. Oktober: „**Lucrezia Borgia.**" Tragische Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Vermischte Anzeigen.

Geräucherte Heeringe
sind in bekannter ausgezeichnet schöner Qualität, das Stück für 6 Pfennige, und
marinirte Heeringe
mit Zwiebeln und Citronen eingelegt, das Stück für 1 Sgr. zu haben bei
B. Liebich,
Hummerei Nr. 49.

Billard=Verkauf.
Ein gut gehaltenes Billard mit Zubehör steht für den festen Preis von 35 Rthlr. in Morgenau Nr. 9 zum Verkauf.

Kleinen Graben Nr. 10, 3 Stiegen sind 2 Schlafstellen bald zu vergeben.

☞ Alle Arten eiserne und messingne Wanduhren und Tischuhren werden gut und billig gereinigt, reparirt und möglichst bald besorgt bei
Alexander,
Weißgerbergasse Nr. 7.

Auf dem Graben Nr. 10, 2 Stiegen ist eine Schlafstelle bald zu beziehen.

Die Leinwand= und Tischzeug=Handlung
von Jacob Heymann,
Carls=Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden **äußerst billigen** aber **festen Preisen:** als:
$^{6}/_{4}$ breite Züchen= und Inlett=Leinwand à $2\frac{1}{2}$ — 3 Sgr. die Elle.
$^{6}/_{4}$ „ „ beste Qualität à 4 — $4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
$^{6}/_{4}$ „ Kleider= und Schürzen=Leinwand à $2\frac{1}{2}$ Sgr die Elle.
$^{6}/_{4}$ „ rothen und blauen Bett=Drillich à 3 — 4 — $4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
$^{7}/_{4}$ und $^{8}/_{4}$ breiten rein leinen Drillich à 6 — $7\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
$^{6}/_{4}$ breite weiße gebleichte Hemden=Leinwand von 5 bis 20 Rthlr. das Schock.
$^{6}/_{4}$ „ geklärte und ungeklärte Creas=Leinwand von 5 bis 15 Rthlr. das Schock.
Rester=Leinwand in halben Schocken von 2 — $2\frac{1}{2}$ Rthlr. das halbe Schock.
$^{8}/_{4}$ und $^{9}/_{4}$ breiten weißen Damast und Köper (die prachtvollsten Dessins) zu Bettdecken und Bettüberzügen à 3 — 6 Sgr. die Elle.
Feine weiße Piqué=Röcke von 1 — $1\frac{1}{2}$ Rthlr. das Stück.
Einzelne Tischtücher, Kaffee=Servietten und Commoden=Decken von 10 Sgr. — $1\frac{1}{2}$ Rthlr. das Stück.
Damast= und Schachwitz=Tischgedecke zu 6 — 12 — 18 und 24 Personen von $1^{3}/_{4}$ bis 20 Rthlr. das Gedeck.
Weiße Taschentücher mit weißen Rändern, 6 Stück für 18 Sgr.
Handtücherzeug in Schachwitz von 2 — 4 Sgr. die Elle.
Abgepaßte Handtücher in Damast und Schachwitz von $2\frac{1}{2}$ bis 6 Rthlr. das Dutzend.
Futter=Cattune, Parchent, Tücher ꝛc.
Möbel=Damast à 4 — 5 und 6 Sgr. die Elle.
Die Preise sind fest und findet kein Abhandeln statt.
P. S. Für Echtheit der Farben und gute Qualität wird garantirt.

Durch äußerst günstige Einkäufe ist es mir auch diesmal gelungen in der Leipziger Messe mein Mode=Waaren=Lager mit den neuesten Erscheinungen zur jetzigen Saison auf eine solche Weise zu vervollkommnen, so daß ich wohl voraussetzen darf, Jedermann nach Wunsch befriedigen zu können; und zwar bestehen die neuesten Sachen in den geschmackvollsten wollenen und halbwollenen einfarbigen und gedruckten Kleider= und Ueberrockstoffen, Möbel= und Burnußzeugen in Lama, Zephirini und Casimir, Crepp de Orleans und Crepp de Marie, den elegantesten gestreiften und schwarzen glatten seidenen Kleidern, glatt und faccionirte Camlotts, Cattune und Umschlagetücher in sehr bedeutender Auswahl, und jeder nur beliebigen Art. Um den so öfteren Nachfragen Genüge zu leisten, habe ich es mir auch diesmal angelegen sein lassen, ein sehr bedeutendes und wohlassortirtes Lager von ächten Sammt= und schweren seidenen Westen, Herren=Halsbekleidungsstücken, und Taschentüchern herzustellen, und glaube auch damit die mich Beehrenden vollkommen befriedigen zu können; um Irrthümern vorzubeugen, bemerke ich gleichzeitig, daß mein Verkaufslokal das zweite vom Ringe, parterre, und zwar der Eingang im Hause ist.

P. Weisler,
Schweidnitzerstraße Nr. 1, im Hause des Kaufmann Herrn
C. G. Müller.

Das Schreibe=Bureau

des geprüften Justiz Actuarii I. Klasse **H. G. Sonnabend,** zu Breslau, befindet sich gegenwärtig noch Oderstraße Nr. 3, (im grünen Hirsch) erste Etage, und werden daselbst gesetzlich begründete Eingaben, Vorstellungen, Bittschriften und Gesuche in allen Extrajudicial=Sachen in gehöriger Form, Privat=Nachlaß=Inventarien, Kauf=, Pacht= und Miethsverträge, Vormundschaftsberichte, schriftliche Informationen litigirender Partheien für ihre Herren Mandatarien, calculatorische Arbeiten und Revision von Rechnungen ꝛc., gegen billige Gebühren und armen Personen, soweit es die Zeit erlaubt, gratis angefertigt.

Bekanntmachung.
Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich die, Nikolaistraße Nr. 66, vom Herrn Destillateur Thomas neu eingerichtete Restauration nebst Billard von heute ab übernommen habe. Für gute Speisen nebst geistreichen Getränken und prompte Bedienung werde ich stets sorgen.
Die Einweihung meines neuen Lokals findet Sonntag den 13. d. M. statt, wozu ergebenst einladet und um zahlreichen Besuch bittet
der Restaurateur
Breslau den 11. Oktober 1844. **Pietsch.**

Mentzels Wintergarten.
Sonntag den 13. Oktober 1845:
Großes Conzert.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Jean Pierre Goudou
aus **Toulouse,**
wohnhaft Oderstraße im goldenen Leuchter, früher Messergasse Nr. 16,
empfiehlt sich für durchreisende französische Herrschaften zu geschäftlichen Besorgungen als Dolmetscher der französischen Sprache.

Einweihung
des neu dekorirten Colosseum zum Russischen Kaiser, Sonntag den 13. Oktober, wozu ergebenst einladet **C. Selle.**

Aepfel=Verkauf.
Morgenau Nr. 9 sind noch über 100 Scheffel Aepfel zu verkaufen.

Gewirkte Winterschuhzeuge, als auch abgepaßte Schuhe, und schwarzer Lastin sind in großer Auswahl und billigstem Preise zu haben **Nikolaistraße Nr. 79,** im Gewölbe.

Neue Berger=Heeringe,
in Buchen=Gebind und beste Waare, die Tonne 7 Rthlr., das Schock 1 Rthlr., das Stück 6 und 8 Pf. empfiehlt
Jos. Kienast,
Nikolaistraße Nr. 16 (Drei Könige.)

Ein **Knabe** kann als Barbierlehrling bald eintreten **Matthiasstr. Nr. 89.**

Ein **Knabe** der Schuhmacher werden will, kann sich melden **Schmiedebrücke Nr. 38.**

Nebst einer literarischen Beilage.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.